**Bürger-Union B U**

**BÜRGER-UNION**

**WÄHLERVEREINIGUNG**

# GÜGLINGEN - FRAUENZIMMERN - EIBENSBACH

Joachim Esenwein

**Güglingen, im Januar 2015**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

sehr geehrte Frau Wolfinger, Damen und Herren der Verwaltung

liebe Mitglieder des Gemeinderats

Haushaltsreden ein überflüssiges Ritual, so die Überschrift in der HSt. vom 24. Dezember. Sie sind es nicht, da sind wir einer Meinung mit dem Journalisten Alexander Hettich, denn es ist ein „Königsrecht“ das zu nutzen ist. Ebenso sind wir der Meinung, dass es auch nötig ist zuzuspitzen um Forderungen transparent zu machen. Ob dies gelingt mögen andere entscheiden. Und ja, die Vorlage des Haushalts ist eine Selbstverständlichkeit und ja, wir halten nichts davon die Zahlen nur zu wiederholen, und ja, wir müssen den Dank für diese Leistung nicht immer öffentlich wiederholen, denn dies ist ein Ritual, jahrzehntelang praktiziert. Der Dank gilt aber ganz ohne Ritual Frau Wolfinger, die außerhalb ihrer Dienstzeiten für die Diskussion des Haushaltspakets Zeit gibt.   
  
Und, nun doch immer wieder Bezug zum Haushalt, ohne Steuern kann natürlich keine Verwaltungseinheit leben und es müsste eigentlich so sein, dass die Bereitschaft mehr zu bezahlen im Interesse einer positiven Gesamtentwicklung ein allseitiges Bekenntnis sein müsste. Gerade die Gewerbesteuerhebesätze sind hier seit Jahrzehnten auf einem extrem niedrigen Niveau.   
Schade, dass wir keine ermutigenden Schreiben aus der Wirtschaft bekommen, um unsere Infrastrukturen in Schulen, Kindergärten, Seniorenbetreuung, und den anderen folgenden Überlegungen schneller zu entwickeln.

Natürlich sind wir froh über leistungsstarke Unternehmen, aber wir wären auch froh über einen Würth’schen Stiftungs- und Spendergeist für die kulturelle Infrastruktur mit der sich der Gemeinderat, wenn es um Kunst geht, leider besonders schwertut.

Die Haushaltslage sehen wir für Güglingen ganz entspannt, haben wir doch in den vergangenen Jahrzehnten manchmal sehr hektisch versucht den erwarteten Niedergang der Einnahmen durch Streichungen zu kompensieren, um zu sehen, dass nötige Investitionen schon kurzfristig wieder getätigt werden konnten.

Auch im jetzigen Haushalt stecken Unwägbarkeiten, sei es beim Verkauf von Bauplätzen, der Entwicklung der Gewerbesteuern in Abhängigkeit der konjunkturellen Entwicklung, den eventuellen Ergebnissen des Jahres 2015, die die Position der Rücklage verändern usw.

Ganz sicher ist, dass die Aufgabenfülle weiter wächst und in einigen Bereichen auch kein Verschieben von Aufgaben sinnvoll ist. So muss auch der Mut vorhanden sein, kurzfristig Finanzierungen ins Auge zu fassen, die bei der derzeitigen Zinslandschaft mittelfristig auch rentierlich sein können.

Der Bürger-Union erscheint es wichtiger den Entwicklungsprozess der Gemeinde zu dokumentieren. Dabei geht es vor allem um Zukunftsperspektiven, transparente Prozesse, Umsetzungsqualitäten und Zeitfenster für Zukunftsinvestitionen, sowie den Blick auf gerade Begonnenes und dessen Wirkung.

Das Begonnene zunächst summarisch zu beleuchten schärft den Blick auf die Zukunftsentwicklung. Wir sind in der Innenentwicklung der Stadt planerisch Schritte vorangekommen, die von uns immer wieder geforderte Priorität hat sich zumindest in Klausurtagungen und Planungsschritten widergespiegelt, allerdings stockt es in der Umsetzung gewaltig, da die Widersprüche zwischen den Akteuren nicht in der großen Linie, aber im Detail aufbrechen und sich paralysieren.

Hier wird das Dilemma sichtbar, das daraus entstanden ist, dass sich Bürgermeister und Verwaltung inclusive Mehrheit des Gemeinderats erst sehr spät auf den Weg zu einer Stadtentwicklungsperspektive 2030 gemacht hat und dieser Prozess, gerade erst begonnen, sich in unbekannter Weise mit den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt und Vorläufern wie der Stadtidee mischt. Schnelle Lösungen, die am Schafhausplatz angedacht waren hatten für uns nicht die nötige Qualität, um das Leben in der Innenstadt attraktiver zu machen. Das Schafhausplatzareal hat für uns Priorität für ein weiteres Sanierungsgebiet, das eine innerörtliche Qualität erfahren soll, das über einen umbauten Parkplatz hinausreicht und Aufenthaltsqualitäten entwickelt. Dem potentiellen Schafhausplatzinvestor die ehemalige Burrerfläche zwischen Stockheimer Straße und Seebergstraße ohne konkrete Strukturvorgaben zumindest für den Außenbereich anzubieten, halten wir nach wie vor für einen Fehler. Zwar hat sich hierdurch zusätzlicher Wohnraum entwickelt, aber die Umgebungsplanung ohne eine großzügige Tiefgaragenplanung und Qualitätsentwicklung der Freiflächen macht diese Entscheidung zu einer Fehlentscheidung, die den Stadtraum unter Wert verändert. Auch wurde der energetische Standard nur am unteren Level entwickelt. Nachhaltige Stadtentwicklung ist der Maßstab, dies lässt sich, um nur an die Wetterkapriolen des sich verändernden Klimas zu erinnern, mit diesem Wohngebiet nicht demonstrieren.  
Es ist die Aufgabe der Stadt Konzepte anderer Städte und deren Realisierung zu analysieren und auf Güglingen anwendbar zu übertragen, oder einfacher: es einfach selbst in die Hand zu nehmen. Mit der Neubesetzung im Stadtbauamt muss dies leistbar sein.   
Ein weiteres Beispiel einer wenig ermutigenden Entwicklung in der Innenstadt ist das Beispiel „Sonne Post“ bei dem sich zeigt, dass schnelle Entscheidungen, wenn bestimmte Prozesse mühsam sind, zu keiner Verbesserung führen. Weder im Hinterhof noch auf der möglichen Schokoladenseite hat man den Eindruck, dass es hier um eine professionelle Ertüchtigung des Gebäudes handelt. Leider müssen wir mit diesem Ergebnis sehr lange leben und können keinen Einfluss mehr nehmen, den wir anfangs noch hatten. Einzig die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum ist positiv zu sehen, die war aber ein grundsätzliches Ziel, das mit größerem Effekt hätte erreicht werden müssen.  
In unserer Verantwortung liegt es, ob wir uns davon abbringen für Güglingen eine moderne Innenstadt zu entwickeln, die den Herausforderungen der nachhaltigen Stadtentwicklung genügt und mit einem modernen Entwurf die traditionelle Bebauung kontrastiert.   
Stichworte sind hier neue Architektursprache, Verbindung von Modernität mit gewachsenen Strukturen, seniorengerechte Innenstadtentwicklung, Mietwohnungs- und sozialer Mietwohnungsbau, barrierefreie Eigentumswohnungen, ausgewogene Sozialstruktur, Familienzentrum, Kindergartenentwicklung, Stadtgarten, Bürgerbüro, Nachverdichtung durch Baulückenschließung.

Ein entsprechendes Engagement im bereits erwähnten Schafhausquartier kann mit einer höheren Geschosszahl Charme entwickeln.

Die Gestaltung der Verbindung zwischen Innenstadt-Stadtgarten ist ein Kristallisationspunkt, der besonders unter der Verbesserung von Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten gesehen werden kann. Die Entwicklung der Durchgangsspange ist nicht zum Nulltarif zu haben, die Gedanken des Gemeinderats waren sehr weit gediehen bis die Kosten der Mehrheit Bauchschmerzen verursachten. Die Bürger-Union hält an dieser Planung grundsätzlich fest und möchte auch kein Opfer bezüglich der Qualität der Maßnahme bringen. Eine genauere Kostenschätzung auch im Vergleich mit ähnlichen Maßnahmen anderer Städte wird sicherlich mehr Klarheit bringen. Aber zum Nulltarif ist Innenstadtentwicklung nicht zu haben, gleichwohl lässt die Atempause vor einer endgültigen Entscheidung, und damit meinen wir nicht allein den Abriss und die Gestaltung eines Provisoriums, durchaus Gedankenspiele zu.

Wir regen an, darüber nachzudenken, die Ostseite des Rathauses mit einem luftigen Bürgerbüro zu versehen, das als Solitärbau multifunktionalen Wert im Sinne einer Mehrfachnutzung z.B. bei Events besitzt. Denn wir hielten es für sinnvoll mit dieser Spange den Zusammenhang zwischen Deutschem Hof Rathausumfeld und Stadtgraben auf eine neue Qualität zu heben, so dass hier eine Aktions- und Attraktivitätsfläche entstehen kann, die auch im Alltag Funktionalitäten besitzt.

Im Burrergelände, Deutscher Hof, an eine Café-Nutzung zu denken halten wir ebenfalls für sinnvoll, aber die Orientierung könnte hier v.a. die Nordseite sein, die besonders im immer wärmer werdenden Sommer eher zum draußen sitzen animieren würde und gleichzeitig zusätzlich die Schüler als Kunden gewinnen kann. Deshalb regen wir dazu an den Gedanken eines Café-Bistro-Diner-Konzepts einen Vorrang zu geben.

Wie wäre es zudem sich Gedanken über ein Angebot regionaler Produkte zu machen, die immer stärker nachgefragt werden, wäre ein Projekt ähnlich dem Kirchheimer Dorfladenkonzept denkbar, wenn man diese Überlegungen miteinander verknüpft?

Die Stadterneuerung Güglingens mit der Herzogskelter, Deutschem Hof und Rathaus war nur durch mutige Entscheidungen möglich, bei denen in nicht unerheblichem Umfang Geld in die Hand genommen werden musste, genau an dieser Schwelle stehen wir mit der Stadterneuerung II und ganz sicher wird dies nicht billiger, wenn es nicht wirklich billig werden soll!  
Zu dieser Entwicklung gehört auch, dass wir das Innenstadtenergiekonzept nach vorne bringen. Die Veränderung der energetischen Versorgung ist ein Trittstein um den Temperaturanstieg zu begrenzen, der bei einem weiter so in diesem Jahrhundert bei 3 - 4 °C und darüber liegen wird! Was dies bedeuten wird, ahnen wir schon. Und wir in den Kommunen haben den Auftrag die Emissionen schneller zu senken, als dies in den vergangenen Jahrzehnten gelang. Dazu gehört auch, dass wir die städtische Gasversorgung auf eine ökologische Grundlage stellen.  
  
Wie alle Kommunen entwickelt sich Güglingen an den Rändern, hier scheint der Konsens einfacher zu sein, obwohl möglicherweise gerade hier der Diskurs deutlich schärfer geführt werden müsste.

Die Dimension der Siedlungsausdehnung wird erst klar, wenn man sich vor Ort ein Bild macht und den Plan in den realen Raum stellt. Diese Dimensionen haben auch die Flächen im Stadtinneren, die noch bebaubar wären. Ist die Entscheidung nun die Richtige? (Bild)

Für die Innenentwicklung in Eibensbach wäre es aus unserer Sicht ebenfalls notwendig den entstehenden Raum auf seine Innenqualität zu begutachten, bevor es in die konkrete Planung geht. Gerade in Eibensbach wäre es wichtig eine Entwicklung ähnlich Gässle zu verhindern.

Bestärkt uns die Statistik der demografischen Entwicklung Güglingens in diesem Sinne fortzufahren?  
Entspricht die Umsetzung in den Planungs- und Baugebieten den Leitgedanken der Nachhaltigkeit des Landes?  
Zeigen wir uns in der Lage die Notwendigkeiten großer politischer Entscheidungen, wie bspw. der Pariser Klimakonferenz auf das kommunale Handeln anzuwenden?

Mit der eigenen Erfahrung ist das höchstens mit einem Jein zu beantworten. Wir werden einer Zukunftssicherung unserer Kinder so nicht gerecht werden.  
Im Bebauungsplan Herenäcker-Baumpfad sind keine Festsetzungen zu ambitionierten energetischen Standards enthalten, dies hätte zumindest auf 50% der Fläche geschehen können. Damit würde auch deutlich, dass man dem Nachhaltigkeitsgedanken noch mehr Aufmerksamkeit schenkt. Wir sind weit weg davon Maßstäbe zu setzen, wir bleiben im Mittelfeld hängen.

Statistik:

|  |  |
| --- | --- |
| Zuzüge (je 1.000 Ew.) | 69,1 |
| Fortzüge (je 1.000 Ew.) | 72,3 |
| Wanderungssaldo (je 1.000 Ew.) | -3,2 |
| Familienwanderung (je 1.000 Ew.) | -0,9 |
| Bildungswanderung (je 1.000 Ew.) | -15,7 |
| Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (je 1.000 Ew.) | -0,2 |
| Alterswanderung (je 1.000 Ew.) | -4,5 |
| |  |  | | --- | --- | | relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 (%) |  | | -6,9 |

Interessant ist, dass statistisch gesehen mit einem deutlichen Bevölkerungsrückgang Güglingens zu rechnen ist, wir trotz einer guten Infrastruktur im betreuten Wohnen und bei der Pflege ein negatives Wanderungssaldo bei den Senioren haben und besonders auffällig ist die Bildungswanderung, was uns auf eine Schwäche des Arbeitsplatzangebote hinweist und auch zeigt, dass Güglingen von jedem Nabel der Welt maximal gleich weit entfernt ist, aber das Auto im Prinzip das einzige Mobilitätskonzept ist, dem der Bus keine Alternative entgegensetzen kann.

In der Konsequenz heißt das, dass wir die Infrastruktur mit vergleichsweise immer höheren Kosten zu alimentieren haben, die besonders auch durch die Ausweitung an den Rändern belastet wird.

Uns fehlt bis heute eine offizielle Information des Bürgermeisters wer Nachfrager im Industriegebiet Lüssen ist. Die Dimension mit ca. 7,8 Hektar Größe wird nach Norden betrachtet sehr deutlich. (Bild) Es ist klar, dass dieses Gewerbegebiet die Physiognomie der Stadt dauerhaft beeinflussen und verändern wird, negativ oder, die Hoffnung stirbt zuletzt. (Bild Afriso!)

Auf den Aspekt eines auch architektonisch ansprechenden Gebietes wurde kein Gedanke verschwendet, dass Arbeitsplätze heute in einer qualitativ ansprechenden Umgebung entstehen. Wir halten es für wichtig vor Verkauf von städtischen Flächen mit Beratungsangeboten Einfluss zu nehmen. Die BU empfiehlt externe Beratungsangebote mit einer entsprechenden personalen Zuordnung im Stadtbauamt. Für wichtig hielten wir es auch Wissensarbeitsplätze nach Güglingen zu bekommen, Angebote für Start-Ups zu machen und dies zusammen mit der WFG (Wirtschaftsfördergesellschaft Heilbronn) zu entwickeln.

In Nachbargemeinden wird der Gemeinderat über die potentiellen Investoren informiert und dies rechtzeitig bevor Entscheidungen fallen. Dies muss ein starker Rat auch einfordern. In diesem Zusammenhang sollte die Arbeitsplatzdichte für die Vergabe eine wichtige Rolle spielen. Nicht von ungefähr ist unser Antrag 2015 zu sehen, mit den Gewerbetreibenden und den Industrieverantwortlichen ins Gespräch zu kommen. So sehen wir eine Entscheidung pro Layher mit weiteren Erweiterungen im gemeinsamen Industriegebiet Langwiesen, um Lüssen langfristig für das Gewerbe zu sichern. Lassen Sie uns auch sagen, dass wir die Ansiedlung von Taxis im gemeinsamen Industriegebiet als Fehlentscheidung betrachten und wir dies gerne rechtzeitig formuliert hätten. Uns stellt sich die Frage, ob bei einer zukünftigen Umgehungsstraßenplanung dieses Logistikunternehmen direkt angebunden werden kann, oder ob dies bei der jetzigen Planung unberücksichtigt blieb? Wir sehen in der Ansiedlung einen klassischen Schnellschuss.

Es wurde nur an die schnelle Rückführung von Erlösen aus dem Verkauf der Flächen gedacht. Die zusätzliche Verkehrsbelastung durch das Logistikunternehmen wurde ausgeblendet. Der Arbeitsplatzdichte wurde keine Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Themen der nachhaltigen Entwicklung aber sind aktuelle und Zukunftsthemen, die in einer Stadtentwicklung den nötigen Raum einnehmen müssen.

Dabei ist das Thema Landschaft in der Diskussion seit Jahren unterentwickelt, der Biotopvernetzungsplan der Gemeinde ist bis heute nur in Bruchstücken verwirklicht.

Nicht nur, dass wir wertvolle landwirtschaftliche Flächen überbauen, sondern dass wir den Wert von Landschaft im Ökonomischen eben nur virtuell betrachten, wenn wir sie denn überhaupt nennenswert wahrnehmen, ist ein schwerwiegender Fehler.

Andreas Gursky im Frieder-Burda Museum Baden-Baden (Zitat): „Selbst wenn niemand mehr die Landschaft vermisst, wird ihr Fehlen uns teuer zu stehen kommen. Das Verschwinden des Frühlings, der Blüten, der Insekten, der Blüten und Falter hat unübersehbare Konsequenzen für unsere Ernährung.“

Impulse für landschaftliche Vielfalt und ökologischen Mehrwert haben wir mit Anträgen gesetzt, leider scheiterten auch kostengünstige Maßnahmen mit großer Wirkung an der Mehrheit des Gemeinderats. Positiv sehen wir, dass im Gespräch mit dem Bürgermeister eine Umsetzung unseres Antrages zum Schutz von Insekten und Bienen dennoch auf Zustimmung stieß.

Wir bitten die Verwaltung in einer der kommenden Sitzungen das Thema Biotopvernetzung, auf die Tagesordnung zu setzen und einen Umsetzungsplan zu entwickeln. Wir erinnern an unsere Vorschläge 2014 und den Beschluss zur Aufstellung eines Ackerrandstreifenprogramms.

(Bilder)

Biotopvernetzung kann für die notwendigen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen der beiden geplanten Baugebiete Herrenäcker – Baumpfad, Lüssen sowie der kommenden Umgehungsstraße entwickelt werden.

Neben dem Gewinn für die Natur entsteht auch ein landschaftsästhetischer Gewinn, der Naherholung attraktiver macht.

Die Abnahme der Biodiversität darf uns nicht egal sein, das haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder angemahnt, allerdings fanden wir leider nicht die gewünschte breite Unterstützung im Rat, die wir hierfür natürlich benötigen.

Eine Begründung für unseren Antrag möchte die Bürger-Union noch kurz anhängen:

Der schleswig-holsteinische Agrar- und Umweltminister Robert Habeck verweist auf eine neue Studie, die konstatiert, dass 35% der Vogelarten gut 50% aller Käfer und Amphibien, sowie fast 90% der Reptilien im Land verschwunden oder stark vom Aussterben bedroht sind. Rebhühner gibt es in Deutschland noch ca. 3000 und wurden in den 50er Jahren pro Jahr noch 100000 Feldhasen geschossen, so sind es heute noch 3200 pro Jahr.

In diesem Zusammenhang bitten wir dem Ansinnen des „eineWelt“ Vereins zu entsprechen, und den Vorschlag des Vereins in einer der nächsten Sitzungen im Gemeinderat zu behandeln, Güglingen zu einem „Fair-Trade Town“ zu entwickeln.

Menschen verzichten immer öfter auf den Besitz eines eigenen Autos und greifen auf unterschiedlichste Mobilitätsangebote zu, die ihnen die flexible Bewältigung ihres Alltags erleichtern. Gleichzeitig ist es immer mühsamer in adäquater Zeit innerhalb der großen Städte Ziele zu erreichen, gleichzeitig sind die Kosten für das Parken in die Höhe geschnellt. Wenn wir im zentrennahen ländlich geprägten Raum nicht auf die neuen Mobilitätsanforderungen reagieren, werden wir sowohl bei den flexiblen gut ausgebildeten Bevölkerungsschichten weiter an Zuspruch verlieren, als auch bei den mobilitätsbeanspruchenden agilen Senioren.

Der Gemeinderat kann zeigen, dass er die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt bei einem ausgabenintensiven Projekt ernst nimmt. Mit großem Engagement hat Frau Koch v.a. mit Herrn Herbert Conz ein ambitioniertes Bürgerbuskonzept zur Umsetzungsreife entwickelt. Entscheidend wird die Bereitschaft sein jetzt auch auf das richtige Fahrzeug zu setzen, das es v.a. auch Älteren und Behinderten erleichtert, im Ortsgebiet mobil zu bleiben.

Wir glauben nicht, dass wir auf dem Gebrauchtwagenmarkt zu einem geeigneten Fahrzeug kommen und denken, dass wir ein optimales Fahrzeug, das den Zustieg auch für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer möglich macht, neu erwerben müssen. Die Finanzierung sehen wir im Nachtragshaushalt.

Ebenfalls eng mit der demografischen Entwicklung verbunden ist die Reaktivierung der Stadtbahn. Sie ist ein Nachhaltigkeitsprojekt ersten Ranges, vermag durch einen guten Takt die Straßenbelastung zu vermindern und passt in das Tourismuskonzept des Zabergäus und vermag auch Pendler und Arbeitssuchende zu erreichen. So wird dem Landkreis nach einem gemeinsamen Gespräch im Ministerium empfohlen die Zeit zu nutzen, um die nötigen Vorbereitungen für die Anträge zur Reaktivierung der Strecke der Zabergäubahn zu entwickeln. Dabei gab es auch Übereinstimmung, dass die neuen Rahmenbedingungen der Standardisierten Bewertung abgewartet werden sollen. Wir regen gerne zusammen mit einigen Brackenheimer Räten eine interkommunale Zusammenkunft auch zu weiteren Themen im Zabergäu an. Weitere Schritte sollten wir gemeinsam anpacken.

Für die die Umgehungsstraße Güglingen – Pfaffenhofen erwarten wir weitere Initiative der Bürgermeister, um den Prozess schnell voranzubringen und die Verhandlungen zum Grunderwerb zu starten.

„Wird heute noch rund die Hälfte aller Wege hauptsächlich mit dem Auto, 30 Prozent mit Bussen und Bahnen zurückgelegt, aber nur jeweils 10 Prozent mit dem Rad und zu Fuß, wird sich das Verhältnis nach Prognosen von Andreas Knie, Leiter des Innovationszentrums für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel, bis 2030 ausgeglichen haben. Das erfordert einerseits eine Neugestaltung von Mobilitätsangeboten, es erzeugt andererseits aber auch enorme Potenziale für die zukunftsweisende Weiterentwicklung von Verkehrskonzepten.“ (Zitat: Zukunftsinstitut Megatrends)  
Wir wollen die Empfehlungen der Zukunftswerkstatt aufgreifen und die Entwicklung des Fahrradverkehrs diskutieren. Die Bürger-Union erwartet die erneute Behandlung des Fahrradkonzepts und seine schrittweise Weiterentwicklung und Umsetzung. Für eventuell notwendige technische Ausführungen sind die Zuschussmöglichkeiten entsprechend zu prüfen, wie dies für den Radweg Frauenzimmern mustergültig durch Frau Wolfinger erfolgt ist. Wir gehen weiterhin davon aus, dass das vor Jahren erstellte Güglinger Fahrradkonzept Bestandteil des papierlosen Ratsinformationssystems sein wird.

Im Zusammenhang mit den Beschlüssen zur Gestaltung der Durchgangsstraßen wird zusätzlich deutlich, dass der Gemeinderat mit seiner vergleichsweise starken Fokussierung auf den Fahrzeugverkehr und der Vernachlässigung anderer Mobilitätsansprüche, insbesondere des Fußgängers und des ÖPNV Nutzers den Zukunftsanforderungen nur ungenügend gerecht wird. Wir beziehen uns bei diesen Aussagen auf Entscheidungen zu Bushaltestellen und Fahrbahnbreiten innerorts, die von den sinnvollen Empfehlungen unserer in Anspruch genommenen Verkehrsexperten abweichen! Auch hierzu sollte eine nochmalige Abwägung stattfinden. Dabei gilt unser Anspruch, dass in Frauenzimmern die gleiche Qualität entstehen soll wie in der Güglinger Innenstadt. Dabei ist es für uns unverzichtbar auch mit Anliegern über den Erwerb von Immobilien zu reden, um die Straßenraumgestaltung im Engpass der Ortsdurchfahrt für Fußgänger nutzbar zu gestalten. Die Verwaltung soll sich dabei Gedanken zu entsprechenden Ersätzen machen. Bisher fehlt uns die Vorlage des seit langem angekündigten endgültigen Lärmminderungskonzepts für Frauenzimmern. Frauenzimmern leidet weiterhin besonders unter dem Fahrzeugverkehr. Wir erwarten deshalb, dass die von uns genannten Punkte in einer weiteren Sitzung vor der Vergabe von Arbeiten so rechtzeitig verhandelt werden, dass Entscheidungen hierüber wirksam werden können.

Als Folge der höheren Kosten, die in Frauenzimmern entstehen, wurde die Straßensanierungsmaßnahme Weinsteige nochmals geschoben. Die Verschiebung in das Jahr 2017 ist aus finanzieller Sicht nachvollziehbar. Allerdings bestehen für die Bürger-Union Bedenken bezüglich des Hochwasserschutzes Bei den immer häufiger auftretenden Starkregen spült der Wasserstrom aus den Weinbergen viele Blätter und Geäst durch die Weinsteige und verstopft sehr schnell die Abläufe entlang der Straße. Das Wasser fließt ungehindert bis zum tiefsten Punkt am Einmündungsbereich in die Kleingartacher-Straße. Bei großen Niederschlagsmengen in kurzer Zeit sind dann die Gebäude im Trollingerweg, das Gebäude Weinsteige 2 und bald darauf der Neubau der Realschule stark gefährdet. Wir möchten anregen, dass noch in diesem Jahr im Bereich der Einfahrt zur Katharina-Kepler-Schule und Weinsteige 24 , (Randbebauung)ein Bauwerk installiert wird, das einen Großteil des dort ankommenden Hangwassers abfängt und geordnet ableitet, ehe es zu größeren Schäden kommt.

Auch im Jahr 2016 werden wir mit zusätzlichen Flüchtlings-Unterbringungen rechnen müssen. Wir halten es für sinnvoll in weitere Projekte zu investieren. Hierzu gehört die direkte Verhandlung mit dem Landkreis. Die Stadt könnte für den Landkreis den Bau von Unterkünften übernehmen und dies mit einer sinnvollen Holzständerbauweise und einem ordentlichen Energiestandard, so dass große Unterkünfte mit über 20 Flüchtlingen vermieden werden können. Die Bevölkerung muss vorab und rechtzeitig umfassend informiert werden. Diese Wohnungen sollen so gebaut werden, dass auch Anschlussunterbringungen und in der Folge günstiger Mietwohnungsraum entstehen kann. Für die Kommune rechnet sich das durchaus, wenn man Finanzierungsmöglichkeiten und Miete berücksichtigt. Wenn man von den derzeitigen Flüchtlingszahlen ausgeht, wird Güglingen zwischen 40 und 80 Flüchtlingen zusätzlich aufnehmen müssen. Unklar bleibt, wie viele kein Bleiberecht haben werden und wie viele durch Wegzug Wohnraum freimachen werden. Deshalb wären zwei Standort auszuwählen auf denen jeweils 20 Flüchtlinge untergebracht werden können. Wir erwarten noch in den ersten Sitzungen des Jahres einen Überlegungen der Verwaltung.